

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 3
Juni 1996
53. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Geschichte der Pfarrgemeinde und des Ortes Schwadorf

Eine wichtige Quelle für die historische und heimatgeschichtliche Forschung sind die Archive der Pfarrgemeinden, die z.T. sehr alte und wichtige Quellen bergen. Jedoch wird erst dann ein Pfarrarchiv wirklich benutzbar, wenn seine Überlieferung durch ein Findbuch erschlossen ist. Für gleich zwei Archive von Pfarreien des Brühler Raums liegen nunmehr Findbücher vor, die beide im Rahmen der Pfarrarchivpflege des Historischen Archivs des Erzbistums Köln entstanden sind: Das Pfarrarchiv St. Margareta Brühl enthält sehr reichhaltiges Schriftgut seit dem 13. Jh., während das Archiv der Pfarrei St. Severin in Schwadorf weniger umfangreich ist. Aber auch hier finden sich interessante Quellen zur Pfarr- und Ortsgeschichte von Schwadorf seit 1553. Als Besonderheit ist die Überlieferung des 17. und 18. Jh. zur im Ort gelegenen Schallenburg zu erwähnen.

Im folgenden ist aus der Einleitung des Findbuches zum Pfarrarchiv Schwadorf ein Überblick über die Geschichte des Ortes und der Pfarrei wiedergegeben. Er wurde von Achim Feldmann, dem Bearbeiter des Pfarrarchivs, zusammengestellt.

1. Lage und Ortsname

Das Dorf Schwadorf liegt südlich der Stadt Brühl, in Sichtweite des nur drei Kilometer entfernten Schlosses Falkenlust, des Jagdrefugiums der Kurfürsten und Erzbischöfe von Köln. Das kleine Haufendorf, ausgebreitet auf der weiten Ebene der Mittelterasse des Rheintales unterhalb des Vorgebirgshanges, liegt inmitten von Feldern auf fruchtbarem Lössboden. Ein kleiner kanalisierter Bach, der Dickopsbach, durchfließt die Ortschaft und die an ihrer Ostseite gelegene Schallenburg. An ihrer Westseite führt die Landstraße von Brühl nach Bonn vorbei, während im Nordwesten die Autobahn A 553 verläuft, die hinter Brühl in die Brühler Landstraße Richtung Köln übergeht. Weiter entfernt im Osten, jenseits der Felder und des ausgelagerten Schwadorfer Hofes, verläuft die Bahnlinie zwischen Köln und Bonn vorbei an Stadt und Schloß Brühl. Von der Höhe des Vorgebirges hat man einen guten Blick auf den Ort, während man von der Bahnlinie aus den Kirchturm von Schwadorf zu Gesicht bekommt.

Der Name der Ortschaft erscheint erstmalig in einer Urkunde von 1109, dort noch als Svayenthorp oder Suaventhorp.² Es wird vermutet, daß die Bezeichnung seinen Ursprung in dem Eigennamen Suabo hat, wohl der Eigentümer des Einzelhofes, aus dem die Ortschaft entstanden ist.³ Dies muß in der Zeit der fränkischen Landnahme gewesen sein, also im fünften Jahrhundert, obwohl dieses Gebiet schon seit römi-

scher Zeit besiedelt gewesen ist. Auch viele der umliegenden Ortschaften sind nach Personen benannt. Der endgültige archäologische Beweis für diese Annahme steht aber noch aus.

Im Gegensatz zu anderen Orten hat sich in Schwadorf der Ortsname relativ schnell auf die heutige Schreibweise stabilisiert. Während er 1239 noch als Suauendorp und 1263 als Suauedorp erscheint, taucht er schon bald als Swaydorp (1308), Suaedorp (1378), Swadorp (1323, 1390, 1431 und 1569), Swaidorp (1464), Swardorp (1464), schließlich als Schwadorf (1518), Schwadorpf (1553), Schwadorff (1590) und Swadorff (1663) auf.⁴

2. Geschichte des Ortes

Die Ursprünge Schwadorfs sind in Dunkel gehüllt. Der Name zeigt wie gesehen an, daß seine Gründung in das frühe Mittelalter anzusiedeln ist. Die Franken festigten ihre Herrschaft durch die Einrichtung von Gauen, die jeweils einem Grafen unterstanden und nach Völkern, Flüssen, Landschaften oder wichtigen Orten benannt wurden. Deren Grenzen sind nur sehr schwer zu bestimmen, meistens geschieht dies aufgrund der Häufung der Zuordnung der Ortschaften eines bestimmten Gebietes zu einzelnen Gauen in den Urkunden sowie aufgrund der späteren kirchlichen Dekanatsgrenzen. Es ist aber zu beachten, daß die Gaugrenzen keine Grenzlinien, sondern Grenzsäume waren. Schwadorf liegt genau dort, wo man die Grenze zwischen dem Köllingau und dem Bonn-/Ahrhau vermutet, gehörte aber noch zu letzterem.⁵

Mit dem Übergang zum Hochmittelalter gingen aus den alten Gauen die Landesherrschaften hervor, die sich immer mehr zu selbständigen Territorien verfestigten. Schwadorf kam an das Kurfürstentum Köln. Im Jahre 1109 schenkte der Erzbischof Friedrich I. dem Stift St. Severin in Köln in der schon erwähnten Urkunde auf Bitten des Propstes, der Brüder und der „Armen“ des Stiftes die ihm bis dahin zustehende Vogtei über die Höfe Schwadorf und Rondorf.⁶ Dies war der Beginn der jahrhundertelangen Herrschaft des Stiftes über Schwadorf. Nach einem Weistum von 1518 war es Grund- und Erbherr, die Stiftsherren besaßen „klosterklangk, waßergang, gebott undt verbott, alle gewalt haben sie zu straffen, undt sollen sie straffen“, hatten also allgemein die obrigkeitliche Gewalt und die niedere Gerichtsbarkeit inne.⁸ Schwadorf bildete damit eine von neun Unterherrschaften („Herrlichkeiten“) des kurkölnischen Amtes Brühl. Die Verwaltung der Güter oblag dem Kämmerer des Stiftes, der auch den Einzug des Zehnten und der Pacht in

Schwadorf besorgte. Ein aus seinen Kanonikern berufener Amtmann vertrat das Stift als weltliche Obrigkeit am Orte.⁹ Schwadorf war nicht die einzige Pfarrei, die das Stift außerhalb der Stadt Köln besaß. St. Severin beteiligte sich neben anderen Stiften in Köln an der Erschließung des Kölner Umlandes und war dort mit dem Aufbau eines Pfarrsystems und weiteren kirchenorganisatorischen Aufgaben befaßt.¹⁰ Oft vermischten sich hierbei geistliche und weltliche Angelegenheiten, da eine solche Unterscheidung dem Mittelalter fremd war.

Der Fronhof in Schwadorf, der dem Stift vom Erzbischof geschenkt worden war, war Tagungsort des Geschworenengerichtes. Im Gegensatz zur lange vertretenen Ansicht war dieser nicht identisch mit dem „Strauchshof“. Vielmehr lag dieser Hof ursprünglich direkt neben der Kirche, war aber in einem Krieg zu Anfang der 1420er Jahre zerstört worden. Er wurde nicht wieder aufgebaut; als Ersatz dafür kaufte das Stift einen neuen Hof in Geildorf als Fronhof. Die Gerichtsstätte verblieb aber am alten Platze.¹¹ Der Strauchshof wurde nach der französischen Besetzung des Rheinlandes säkularisiert und kam an die Familie Rheindorf, die die Ländereien parzellenweise verkaufte.

Neben St. Severin hatte mit St. Kunibert noch ein anderes Kölner Stift Besitzungen in Schwadorf. Die vermutlich ältesten datieren aus dem Jahre 1184, weitere Erwerbungen folgten später, darunter 1393 auch der Hof Dorne, der spätere „Weyerhof“. Dieser war im 15. Jahrhundert Mittelpunkt eines kleinen, fünf Lehen umfassenden Fronhofverbandes in Schwadorf, Eckdorf, Walberberg und Meschenich; im 18. Jahrhundert waren insgesamt 16 Familien abgabepflichtig. Mit diesem grundherrschaftlichen Verband war jedoch keine Teilnahme an Gericht und Verwaltung der „Herrlichkeit“ verbunden, die älteren Hoheitsrechte von St. Severin blieben trotz mehrmaliger Versuche unangetastet.¹² Mit der Säkularisation kam der Hof in Staatsbesitz, wurde 1805 verpfändet und 1818 an die Kölner Bankiers Schaaffhausen und Herstatt verkauft.¹³ Auch der Kurfürst von Köln besaß Land in Schwadorf, etwa 24 Morgen, das 1819 von der preußischen Regierung verkauft wurde.¹⁴

Im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts wurde das Rheinland Objekt internationaler Politik. Frankreich versuchte mit seinen „Reunionen“, Gebiete am Rhein zu annektieren. Im pfälzischen Erbfolgekrieg 1688–1697 wurde die gesamte Umgebung Bonns durch die Auswirkungen der Truppendurchzüge und Requisitionen verwüstet. Auch die Schallenburg wurde 1689 niedergebrannt.

Die französische Besetzung des Rheinlandes 1794 und die Angliederung an Frankreich 1798–1815 bedeutete einen tiefen Einschnitt für die Entwicklung dieses Gebietes. Die alten Territorien wurden im gesamten linksrheinischen Bereich aufgelöst und das Gebiet vollständig nach Frankreich eingegliedert. Die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umgestaltungen hatten große Belastungen für die Bevölkerung zur Folge, die das Bild der Franzosenherr-

schaft bis heute – teils zu Unrecht – prägen. Dabei waren nicht nur die Städte betroffen, sondern in gleichem Maße auch das Umland. Es sind viele Beschwerden von Landpfarrern bekannt, darunter auch des Pfarrers von Schwadorf, die über den Fortfall ihrer Einnahmequellen durch den Einzug der Kirchengüter und über willkürliche Einquartierungen klagten.¹⁵

Nach der Vertreibung der Franzosen wurde das Rheinland an Preußen übergeben. 1816 und 1820 wurden Verwaltungsneugliederungen beschlossen, seit 1830 hatte das Rheinland die offizielle Bezeichnung „Rheinprovinz“. Jedoch wurden auch viele der administrativen Errungenschaften aus der Franzosenzeit beibehalten, insbesondere auf der unteren Ebene. Grundlage der preußischen Kreiseinteilungen bildeten die Bürgermeistereien („Mairien“) der französischen Zeit; die übergeordneten Einteilungen in Regierungsbezirke und Provinzen basierten dagegen nicht mehr auf den alten „Kantonen“, „Arrondissements“ und „Departements“. Im Verlauf des gesamten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts kam es zu ständigen Gebietsreformen und Neugliederungen dieser Verwaltungseinheiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden unter der britischen Besatzungsmacht die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf und Köln zur Provinz Nordrhein zusammengefaßt, die ab August 1946 dann gemeinsam mit der Provinz Westfalen ein neues Bundesland bildete.¹⁶

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts bildete Schwadorf mit Brühl eine Gemeinde. Ab 1846 hatte es eine eigene Verwaltung in der Bürgermeisterei Brühl. Bis zur Eingemeindung war es dann mit den Ortschaften Pingsdorf, Badorf, Vochem, Kierberg und Berzdorf in der Bürgermeisterei Brühl-Land vereinigt. Seit 1932 hängt es verwaltungstechnisch an der Stadt Brühl. Zusammen mit ihr war es Teil des 1888 gegründeten Landkreises Köln, ab 1975 des Erftkreises. Die nahe gelegene Gemeinde Walberberg, mit der es lange Zeit eng verbunden gewesen ist, liegt hingegen im Rhein-Sieg-Kreis.

Der für die Stadt Köln so furchtbare Zweite Weltkrieg hat in Schwadorf nur geringe Spuren hinterlassen. Die Schäden an der Schallenburg – leichte Beschädigungen der Dächer und ein Treffer an der Haube des südöstlichen Turmes – waren schon Anfang 1950 wieder behoben. Die zerstörten Fenster der Pfarrkirche konnten bis 1953 – hauptsächlich durch Spenden finanziert – neugestaltet werden.¹⁷

Die Landwirtschaft hat bis in die 50er Jahre das Leben Schwadorfs hauptsächlich geprägt. Inzwischen ist es hier wie im gesamten Vorgebirge zu weitreichenden Strukturveränderungen gekommen. Die meisten Schwadorfer sind in andere Erwerbszweige übergewechselt, vor allem ins Dienstleistungsgewerbe. Viele pendeln nach Brühl oder nach Köln. Dennoch hat Schwadorf seinen dörflichen Charakter nie verleugnet und seine „städtischen“ Umgestaltungen stets im Rahmen gehalten.

wird fortgesetzt

GIESLER
KÖLSCH



GIESLER
Pils

Anmerkungen

1. Eine ausführliche Ortsgeschichte existiert noch nicht. Die Ausführungen von R.W. Rosellen: Geschichte der Pfarrei des Dekanates Brühl, Köln 1887, S. 523-534 und P. Zilliken: Schwadorf, in: Brühler Heimatblätter 9 (1952), S. 19-21 reichen nicht aus. Auch die folgenden Anmerkungen wollen nur eine Einführung sein. Dennoch bieten vor allem die Fußnoten auch Hinweise für die weitergehende Beschäftigung mit der Geschichte von Schwadorf.
2. J. Heß (Hrsg.): Die Urkunden des Pfarrarchivs von St. Severin in Köln, Köln 1901, S. 9 bzw. Th.J. Lacomblet (Hrsg.): Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Bd. 1, Düsseldorf 1840, Aalen Neu 1966, S. 176.
3. Vgl. F. Wündisch: Zur Entstehung der mit dem Grundwort „-dorf“ gebildeten Ortsnamen, in: RhVjbl 29 (1964), S. 341. „-dorf“ bedeutet ursprünglich nicht „Gruppensiedlung“, sondern „umfriedet“. Zilliken: Schwadorf, a.a.O., S. 19 führt den Namen fälschlicherweise auf den germanischen Stamm der Sueben zurück.
4. Die entsprechenden Fundstellen in PFA Schwadorf Nr. 436; H. Aubin (Hrsg.): Die Weistümer der Rheinprovinz, 2. Abteilung Die Weistümer der Rheinprovinz, 2. Abteilung Die Weistümer des Kurfürstentums Köln, Bd. 2; Amt Brühl, Bonn 1914, S. 163, 170; L. Ennen/G. Eckertz (Hrsg.): Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. 2, Köln 1863, S. 201, 495, 497, 498; A. Franzen (Hrsg.): Die Visitationsprotokolle der ersten nachtridentinischen Visitation im Erzbistum Köln unter Salentin von Isenburg im Jahre 1569, Münster 1960, S. 168; R. Goecke: Drei St. Severinsurkunden, in: AHVN 32 (1878), S. 100; K. Hayn: Aus den Annalen-Registern der Päpste Eugen IV., Pius II., Paul II. und Sixtus IV., in: AHVN 61 (1895), S. 153; Heß: St. Severin, a.a.O., S. 73, 314; F.W. Oediger (Hrsg.): Der Liber Valoris, Bonn 1967, S. 40 und J. Torsy: Die Weihhandlungen der Kölner Weihbischöfe 1661-1840, Düsseldorf 1969, S. 477.
5. Vgl. G. Eckertz: Das fränkische Ripolarland auf der linken Rheinseite, in: AHVN 1 (1855), S. 32. Zur Doppelbezeichnung des Gaus siehe S. 27-28. Es ist interessant zu sehen, wie lange sich Grenzen im Laufe der Geschichte halten können: Heutzutage verläuft dort die Grenze zwischen dem Erftkreis und dem Rhein-Sieg-Kreis.
6. Hess: St. Severin, a.a.O. S. 9: „Ego (i.e. Friedrich I., A.F.) (...) tradidi ecclesie b. Severini patroni nostri (...) petentibus tam preposito, quam aliis eiusdem ecclesie fratribus et pauperibus ad eam pertinentibus advocatiam, que mei iuris erat, super duas videlicet curtes Svayenthorp et Rakenthorp (...)“. Siehe auch Lacomblet: Urkundenbuch, a.a.O. S. 176.
7. Wündisch (Bearb.): Altarchiv der Pfarrei Schwadorf, Brühl 1982, S. 28, PFA Schwadorf Nr. 483. Druck des Weistums in Aubin: Weistümer, a.a.O. S. 167-169 und Lacomblet: Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Bd. 6, Köln 1867, S. 386-387.
8. Hierzu allgemein H. Schöningh: Der Einfluß der Gerichtsherrschaft auf die Gestaltung der ländlichen Verhältnisse in den niederrheinischen Territorien Jülich und Köln im 14. und 15. Jahrhundert, in: AHVN 79

- (1905), S. 30-60. Die Gerichtsbarkeit wurde ausgeübt durch einen Schultheißen und vier Geschworene/Schöffen. Einige Inhaber dieser Ämter bei H. Loersch: Noch drei Urkunden aus der Bonner Kreisbibliothek, in: AHVN 80 (1906), S. 100; Hess: St. Severin, a.a.O. S. 77-78, 346-347; Rosellen: Dekanat Brühl, a.a.O. S. 523; H.M. Schleicher (Bearb.): Die genealogisch-heraldische Sammlung des Kanonikus Joh. Gabriel von der Ketten in Köln, Bd. 2, Köln 1984, S. 544 und Wündisch: Altarchiv, a.a.O. S. 2-3, 13, 25-27, 29-30, 33, 37. Die hohe (Bluts-) Gerichtsbarkeit lag weiterhin beim Erzbischof, ausgeübt durch das Gericht des Amtes Brühl, vgl. Aubin: Weistümer, a.a.O. S. 4-8. Ein Kapitalverbrecher durfte in Schwadorf nur verurteilt, nicht abgeurteilt werden. Zur Verurteilung mußte er spätestens nach drei Tagen dem Amt Brühl übergeben werden.
9. Der jeweilige Propst setzte den Amtmann ein, Propst und Kapitel gemeinsam den Schultheißen, vgl. W. Schmidt-Bleibtreu: Das Stift St. Severin in Köln, Siegburg 1982, S. 202. Die Grenzen der „Herrlichkeit“ sind dargestellt in W. Fabricius (Bearb.): Karte der politischen und administrativen Einteilung der heutigen preußischen Rheinprovinz im Jahre 1789 in: Geschichtl. Atlas der Rheinprovinz, Hrsg. v.d. Gesellschaft f. Rhein. Geschichtskunde, Bonn 1894, Karte 2 Blatt 4.
10. Vgl. E. Ewig: Das Bistum Köln im Frühmittelalter, in: AHVN 155/156 (1954), S. 228-230; Schmidt-Bleibtreu: St. Severin, a.a.O. S. 64-65, 73-76, 166-167 und M. Zender: Die Verehrung des hl. Severinus von Köln, in: AHVN 155/156 (1954), S. 267-268.
11. Zu dieser Frage F. Wündisch: Der „Struchshof“ in Schwadorf, in: Brühler Heimatblätter 40 (1983), S. 8. Die Kaufurkunde für den Hof Geildorf in Goecke: Drei Severinsurkunden, a.a.O. S. 95-102.
12. Zum Vorstehenden H. Welters: Burg und Weyerhof in Schwadorf, in: Zwischen Scholle und Grube. Heimatblätter für den Landkreis Köln 1 (1951), S. 2 und Zilliken: Schwadorf, a.a.O. S. 20. Immerhin war aber der Weyerhof nicht der Gerichtsbarkeit der „Herrlichkeit“ unterworfen, sondern bildete einen eigenen Immunitätsbereich, vgl. Aubin: Weistümer, a.a.O., S. 169. Die Einkünfte werden in P. Kürten: Das Stift St. Kunibert in Köln, Bd. 1, Köln 1985, S. 267 und Band 2, Köln 1990, S. 249-250 aufgezählt.
13. Vgl. R. Büttner: Die Säkularisation der Kölner Geistlichen Institutionen, Köln 1971, S. 293.
14. Vgl. Rosellen: Dekanat Brühl, a.a.O. S. 524.
15. Vgl. J. Hansen (Hrsg.): Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der Französischen Revolution 1780-1801, Bd. 3, Bonn 1935, S. 1003.
16. Vgl. G. Löffler: Verwaltungsgliederung 1820-1880, Landkreise und kreisfreie Städte (= Geschichtl. Atlas der Rheinlande, a.a.O., Beiheft V/2) Köln 1982, S. 6-7.
17. Vgl. H. Peters: Die Baudenkmäler in Nordrhein-Westfalen. Kriegsschäden und Wiederaufbau, in: Jb. der Rhein. Denkmalpflege in Nord-Rheinland 19 (1951), S. 405 und PFA Schwadorf 212.

50 Jahre Doppelspitze beendet

Fortsetzung

von Wilhelm Prasuhn

Absolute Mehrheit der CDU

Im Oktober 1960 waren einheitlich Kommunalwahlen fällig. In NRW klagte eine Wählergemeinschaft gegen Bestimmungen des Briefwahlgesetzes, die 1960 eingeführt war. Die Regierung änderte das Gesetz und verlegte die Wahlen auf den 19. März.

Die CDU errang in Brühl mit 58,2 % der Stimmen und 16 Mandaten die absolute Mehrheit, während die SPD auf 35,1 % und 11 Mandate zurückfiel. Die FDP steigerte allerdings ihre Stimmenzahl auf 11,2 % und zog mit drei Mandaten in den Stadtrat ein. Robert Ehl, der Spitzenkandidat der CDU,

wurde am 22. März einstimmig zum Bürgermeister gewählt, Martin Oswald (SPD) zum Stellvertreter.⁹

Als die Bundesrepublik und Frankreich ein Freundschaftsabkommen unterzeichneten, bemühten sich Städte in beiden Ländern um ein partnerschaftliches Verhältnis. Zwischen der Stadt Sceaux und Brühl wurde diese Partnerschaft am 6. Juni 1964 im Saal des Hotels Belvedere durch einen „Verbrüderungsseid“ besiegelt.¹⁰

Im Jahre 1963 wählte der Stadtrat Georg Grosser zum Ehrenbürger. Grosser war von 1920 bis 1955 Pfarrer der evangelischen Gemeinde und feierte im Februar 1963 sein



Prachtbildband über die einzigartige Schönheit und faszinierende Geschichtssträchtigkeit der Denkmale in Wort und Bild.

Schwerpunkt:
Schloß Augustsburg und
Falkenhust

DM 168,-

Köhl



Ihre freundliche Buchhandlung

Brühl, Kölnstraße 30*
Tel. 0 22 32 / 4 23 55
Fax 0 22 32 / 1 27 94

Carl-Schurz-/Ecke Mühlenstr.
Tel. 0 22 32 / 4 43 22
Fax 0 22 32 / 4 25 74

* Fachabz. für Eisenbahnliteratur, Tel. 0 22 32 / 4 91 47

Erftstadt-Liblar

Im Erftstadt-Center
Tel. 0 22 35 / 4 27 58
Fax 0 22 35 / 4 37 03

Zöllich

Münsterstraße 2
Tel. 0 22 52 / 70 71
Fax 0 22 52 / 70 72

„Goldenes Ordinariat“. Der Ehrenbürgerbrief wurde ihm am 4. Juli 1963 feierlich überreicht.¹¹

Für die Kommunalwahlen am 27. September 1964 wurden neue Bestimmungen gültig. Die Amtsdauer der Parlamente wurde auf fünf Jahre festgesetzt, der Bürgermeister wurde für die ganze Zeit gewählt. Die Zahl der Ratsmitglieder wurde um einen Sitz erhöht, damit Stimmengleichheit bei Abstimmungen ausgeschlossen würde.

Die CDU fiel leicht zurück, behielt aber mit 52,9 % der Stimmen und 17 Sitzen ihre absolute Mehrheit. Die SPD gewann leicht hinzu, kam auf 39,9 % und 12 Sitze, die FDP fiel auf 7,7 % und zwei Sitze zurück. Am 5. Oktober wurde Robert Ehl wieder Bürgermeister und Martin Oswald Stellvertreter.

Ende 1965 trat Stadtdirektor Horrichs in den Ruhestand. Der Rat bestimmte Dr. Wilhelm Josef Schumacher zum neuen Hauptgemeindevorstand.¹² Am 9. März 1969 erlag Martin Oswald einem Herzinfarkt. Er war länger als 20 Jahre Mitglied des Stadtrates gewesen. Wilbert Hans (SPD) wurde nun stellvertretender Bürgermeister.

Der Rat wählte am 23. Juni 1969 Joseph Hürten zum Ehrenbürger und überreichte am 29. Juni den Ehrenbürgerbrief.¹³ Wechsel im Bürgermeisteramt

Für die Wahl am 9. November waren die Wahlgesetze erneut geändert worden. Die Zahl der Sitze wurde auf 41 erhöht, von denen 21 direkt zu wählen waren. Das Wahlalter war auf 18 Jahre herabgesetzt worden.

Die CDU verlor ihre absolute Mehrheit, blieb aber mit 47,5 % der Stimmen und 20 Mandaten stärkste Fraktion. Die SPD lag mit 46,2 % der Stimmen und 19 Mandaten knapp dahinter, die FDP behielt mit 6,3 % der Stimmen ihre zwei Mandate. Am 24. November wurde Wilbert Hans mit den Stimmen der FDP neuer Bürgermeister, Robert Ehl Stellvertreter.

In der folgenden Ratsperiode befaßte sich der Rat häufig mit Fragen der Kommunalreform. Außerdem wurde mit der englischen Stadt Royal Leamington Spa eine Partnerschaft geschlossen. Leamington und Sceaux waren schon vorher eine Partnerschaft eingegangen.¹⁴ 1973 beschloß der Rat, Bürgern, die sich um die Stadt verdient gemacht hatten, mit einem Ehrenring auszuzeichnen. Erster Ehrenringträger war Dr. Paul Dahm, der Gründer des Siedlerhilfswerkes.¹⁵

Da die Kommunalreform zum 1. Januar 1975 in Kraft trat, wurden die Kommunalwahlen, die Ende 1974 fällig gewesen wären, zusammen mit den Landtagswahlen am 5. Mai 1975 durchgeführt. Wieder gab es kleine Änderungen. Die Zahl der Ratsmitglieder wurde auf 45 erhöht. Die Ergebnisse: CDU 49,1 % und 22 Sitze, SPD 42,2 % und 19 Sitze, FDP 8,7 % und vier Sitze. Wilbert Hans wurde am 20. Mai wiedergewählt. Doch nun gab es zwei Stellvertreter. Wilhelm Schmitz (CDU) wurde erster und Günter Verheugen (FDP) zweiter Stellvertreter.

Am 31. Mai 1976 verkündete der Fraktionsvorsitzende der SPD, Wilhelm Neffgen, daß er und vier andere Mitglieder

aus der SPD ausgetreten seien und als „Bürgervereinigung Brühl“ (BVB) eine eigene Fraktion bildeten. Ein weiteres Fraktionsmitglied der SPD trat sogar der CDU bei. Alle Ausschüsse wurden neu gebildet.¹⁶

Erneut ein CDU-Bürgermeister

Bei der Wahl am 30. September 1979 fielen auf die CDU 45,8 % (21 Sitze), die SPD 38,6 % (17 Sitze), FDP 9 % (vier Sitze) und den BVB 6,6 % (drei Sitze). Am 17. Oktober stimmte der BVB für Wilhelm Schmitz (CDU), der damit neuer Bürgermeister wurde. Wilbert Hans wurde erster und Claus Paulsen (BVB) zweiter Stellvertreter.

Wilhelm Schmitz blieb auch bei den Kommunalwahlen 1984, die am 30. September abgehalten wurden, erster Bürger der Stadt. Die CDU kam mit 43,4 % der Stimmen auf 21 Sitze, die SPD mit 37,7 % auf 18 Sitze. Der BVB erlangte mit 6,2 % wieder drei Sitze. Die FDP blieb mit 3,7 % der Stimmen unter 5 % und ging leer aus. Doch nun kandidierten die Grünen erstmals und erhielten mit 6,4 % der Stimmen ebenfalls drei Sitze. Außerdem bewarben sich die „Jungwähler“ um einen Sitz, erreichten aber nur 2,5 %.

Für die Wahl des Bürgermeisters galten neue Bestimmungen. Es wurde nach Listen gewählt, die Ämter nach dem Höchstzahlverfahren verteilt. CDU und BVB bildeten eine gemeinsame Liste, daher wurde Wilhelm Schmitz Bürgermeister. Der erste Stellvertreter stand danach der SPD zu, die mit Irene Westphal erstmals eine Frau in diese Position wählte. Claus Paulsen blieb zweiter Stellvertreter.

Übrigens zog die FDP nachträglich in den Rat ein, da je ein Ratsmitglied des BVB und der SPD ihre Fraktionen verließen und sich als FDP-Fraktion etablierten. Bei der konstituierenden Sitzung wurde dem Bürgermeister eine „Goldene Amtskette“ überreicht.

Bei den Wahlen am 1. Oktober 1989 wurde die SPD erstmals mit 41,9 % der Stimmen und 19 Sitzen stärkste Fraktion, die CDU folgte mit 38,2 % und 17 Sitzen, die Grünen wurden mit 8,9 % (drei Sitzen) drittstärkste Partei, ihnen folgten BVB mit 6,8 % (drei Sitzen) und FDP mit 6,5 %, die wieder mit drei Sitzen in den Rat einziehen konnte. CDU, BVB und FDP stimmten bei der Wahl des Bürgermeisters gemeinsam für Wilhelm Schmitz, der das Amt zum dritten Male innehatte. Irene Westphal und Claus Paulsen wurden erneut Stellvertreter.

Der Stadtrat wählte im Frühjahr 1990 Fritz Wündisch zum Ehrenbürger. In einem Festakt überreichte der Bürgermeister Wilhelm Schmitz Fritz Wündisch den Ehrenbürgerbrief.¹⁷

Das Ende der Doppelspitze

Mit der Wahl vom 16. Oktober 1994 war es klar, daß zum letzten Mal ein ehrenamtlicher Bürgermeister gewählt würde. Vom Jahr 1999 ab galt die Position des Stadtdirektors als abgeschafft, und der Bürgermeister war dann als hauptamtlicher Leiter der Stadtverwaltung und Vorsitzender des Stadtrates. Eine Verschmelzung dieser Ämter sollte auch schon früher möglich sein. Doch zunächst schien das in



Wußten Sie schon . . .

daß wir nicht nur die **Staatsgäste** auf Schloß Augustusburg ins rechte Licht setzen, sondern daß unser **Fachteam** auch für Sie und Ihre Wünsche bei Neuanlagen, Renovierungen und Reparaturen da ist? Rufen Sie uns an. **Wir beraten Sie gerne.**

Parkplatz Feuerwehr **P1** **Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78** **P2** Parkplatz Janshof

Brühl nicht der Fall zu sein. Dr. Walter Leder war erst 1990 zum Stadtdirektor gewählt worden.¹⁸

Bei der Wahl 1994 entfielen folgende Stimmenanteile: SPD 42,4 % (20 Sitze), CDU 40,7 % (19 Sitze), Grüne 8,2 % (vier Sitze) und BVB 5,1 % (zwei Sitze). Die FDP blieb mit 3,2 % erneut unter 5 %. Bei der Wahl des Bürgermeisters wurde Irene Westphal mit den Stimmen der Grünen neues Stadtoberhaupt. Wilhelm Schmitz wurde erster und Johannes Bortlitz-Dickhoff (Grüne) zweiter Stellvertreter.

Überraschend trat Dr. Walter Leder als Stadtdirektor zurück. Der Rat beschloß, einen hauptamtlichen Bürgermeister zu wählen.

Am 22. Januar 1996 wählte der Rat mit Mehrheit den bisherigen Fraktionsvorsitzenden der SPD, Willi Mengel, zum hauptamtlichen Bürgermeister, der sein Amt am 1. März 1996 antrat. Damit ist in Brühl die Zeit der Doppelspitze beendet.¹⁹

Anmerkungen

9. Die Wahlergebnisse sind den amtlichen Ergebnissen, die die Stadt herausgab, entnommen, die Ergebnisse der Bürgermeisterwahlen den Ratsprotokollen.

10. KStA vom 8. Juni 1964.

11. Grosser und seine Gemeinde standen während der Hitlerzeit zur „Bekennenden Kirche“. Er wurde deshalb von der Gestapo mehrmals verhört. Ratsprotokolle über die Wahl zum Ehrenbürger vom 18. Juni 1963. Berichte in den Kreisausgaben der Tageszeitungen. Grosser starb am 25. Februar 1965.

12. Ratsprotokoll vom 25. Oktober und 13. Dezember 1965.

13. Hürten wurde am Tage der Verleihung 70 Jahre alt. Er starb am 15. Mai 1977.

14. Der Vertrag wurde im Januar 1973 in Learnington und im Oktober in Brühl besiegelt. Die Presse berichtete ausführlich.

15. Ratsprotokoll vom 4. Juni 1973.

16. Ratsprotokoll vom 21. Juni 1976.

17. Fritz Wündisch ist den Mitgliedern des Heimatbundes gut bekannt. Er hat sich als Heimatforscher der Brühler Geschichte verdient gemacht und wurde vom Rat 1980 durch den Ehrenring ausgezeichnet. Wündisch starb am 19. Juni 1994.

18. Dr. Leder war seit dem 9. Juni 1990 Stadtdirektor. Seine normale Amtszeit hätte nach den damaligen Bestimmungen acht Jahre gedauert.

19. Am 18. März 1996 bestimmte der Rat folgende Stellvertreter: Irene Westphal, Wilhelm Schmitz, Johannes Bortlitz-Dickhoff und Claus Paulsen.

Der Ausbau des Marienhospitals zu einer Krankenanstalt modernen Zuschnitts

Fortsetzung

von Wolfgang Drösser

Die Sanierung des Altbaus

Zwar war seit 1945 der Altbau ständig renoviert und überholt worden, doch die Maßnahmen reichten bei weitem nicht aus. Auf einer Besprechung des Kuratoriums mit Vertretern der Landesregierung, des Regierungspräsidenten, des Landkreises, der Stadt etc. wurde 1962 deutlich gesagt, daß der Altbau sowie das Annahaus den damaligen medizinischen Anforderungen nicht mehr entsprach¹¹⁷. So wurde teilweise gleichzeitig, teilweise zeitversetzt mit der Errichtung des Neubaus der Altbau gründlich überholt. Die Kosten wurden im wesentlichen zunächst in die Kosten des Krankenhausbetriebes übernommen. Die Folge war, daß auch hier die Liquidität 1962 „angespannt“ war; 1964 war die Anstalt sogar illiquide.¹¹⁸

Der Rückzug der Schwestern der Armen Dienstmägde Jesu Christi aus dem Marienhospital

Weiter verschärfen sollte sich die Situation für das Marienhospital durch den Rückzug der Ordensschwestern aus Brühl. Im Schreiben vom 23.6.1966, in dem die Generaloberin der Armen Dienstmägde Jesu Christi Dechant Kreutzberg endgültig die Zurücknahme der Schwestern vom Marienhospital in Brühl unterbreitete, wurde diese Maßnahme mit der „Entwicklung der Nachwuchsfrage“ begründet.¹¹⁹ sprich der fehlenden Bereitschaft junger Menschen, in einen Orden einzutreten.

Zwar nahm der Personalbestand der Schwestern sicher in besorgniserregendem Maße ab, so daß die Dernbacher

Schwester sicher nicht alle von ihnen geführten Krankenhäuser 1964 weiter betreuen konnten. Doch stellte sich die Frage, warum sie sich gerade vom Brühler Krankenhaus zurückgezogen haben. 1960 – anlässlich des großen Neubaus – war der Pfarre von der Generaloberin noch die Auskunft gegeben worden, daß eine Auflösung von Brühl nicht in Frage käme – das war eine Voraussetzung für die Genehmigung des Neubaus durch das Generalvikariat.¹²⁰ 1961 hatten die Schwestern in Brühl noch das 100jährige Jubiläum ihrer Filiale gefeiert, ohne daß von einem Rückzug irgendwas gemunkelt wurde. Der fehlende Nachwuchs der Schwestern reichte also nicht aus, um die Auflösung der Filiale in Brühl hinreichend zu erklären.

Ausschlaggebend war wohl ein Ereignis, von dem die Chronistin der Dernbacher Schwestern in Brühl schrieb:

„Der 3. Januar (1964), der erste Herz-Jesu-Freitag bleibt uns Allen unauslöschbar eingedenk“. Zwei Schwestern verließen an diesem Tag die „Genossenschaft“ in Brühl, „um nie wieder zurückzukehren“. „Schon am 6. Januar besuchte uns die gute Ehrwürdige Mutter Herluke und teilte uns mit, daß die Kündigung und damit Zurückziehung der Schwestern von Brühl bevorstehe. Sie wurde für den 1. Oktober 1964 festgesetzt.“¹²¹ Offensichtlich befürchtete die Leitung des Ordens, daß durch den Austritt der beiden Schwestern das Ansehen des Ordens in Brühl irreparabel beeinträchtigt worden war, so daß nichts anderes als der Rückzug übrigblieb.



Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann · Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 24 94

Offensichtlich war das aber nur der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen gebracht hatte. Schon vorher gab es – zumindest – atmosphärische Störungen. So hatten die Dernbacher Schwestern wohl noch nicht vergessen, daß Dechant Kreutzberg 1950 in Erwägung gezogen hatte, sie durch Schönstatt-Schwestern zu ersetzen.¹²² Mit der seit 1962 amtierenden Oberin Schwester Fredegandis funktionierte die Zusammenarbeit sicher nicht so gut wie die mit ihrer – gegen den Willen von Dechant Kreutzberg versetzten – Vorgängerin, Schwester Magdala. Einige Schwestern schienen sich in Brühl nicht wohl gefühlt zu haben, die Arbeit in Brühl war zu schwer.¹²³

Die zunächst zum 1.10.1964 ausgesprochene Kündigung wurde allerdings endgültig erst am 1.4.1967 realisiert. Offensichtlich hatte auch die Generaloberin erkannt, daß ein überstürzter Rückzug des Ordens seinem Ansehen noch stärker geschadet hätte, vor allem für das Krankenhaus unüberwindliche Probleme mit sich gebracht hätte. Nur wenige Schwestern verließen umgehend Brühl. Vielen Schwestern fiel der Abschied aus Brühl sehr schwer. Auf eine Abschiedsfeier verzichteten sie; dafür wurde ein feierliches Levitenamt als Dankamt gefeiert.

Damit gingen 106 Jahre aufopferungsvolle Arbeit an Kranken und Bedürftigen durch die Armen Dienstmägde Jesu Christi zu Ende. An ihre Stelle traten weltliche Schwestern – die Leitung übernahm ab 1. Mai die Caritas-Schwester Hedwig Willmes.¹²⁴

Die Stadt Brühl ließ für die verstorbenen Ordensschwestern einen Grabstein setzen und versprach, die Grabstätte für immer in bestem Zustand zu halten.¹²⁵

Anmerkungen

117. AMH, Akten Neubau.
118. AMH, Akten Neubau, Schreiben Bischöfliche Finanzkammer an das Generalvikariat vom 24.2.1964.
119. AD, Urkunden und Akten Brühl.
120. AD, Urkunden und Akten Brühl, Schreiben des Dechanten Kreutzberg vom 8.2.1964.
121. AD, Chronik 1964.
122. AD, Urkunden und Akten Brühl, Schriftverkehr 1950 und 1964 f.
123. AD, Urkunden und Akten Brühl, Schreiben des Dechanten Kreutzberg vom 8.2.1964.
124. KR vom 1.4.1967.
125. AD, Chronik 1967.

Brühler Heimatbund auf Pilgerfahrt

Mitglieder des Brühler Heimatbundes begaben sich Pfingstmontag auf eine Pilgerfahrt nach Rom. Erste Zwischenstation war am Lago Maggiore, wo sie sich drei Tage aufhielten.

Hier besuchten die Teilnehmer Stresa, Lugano und Como am Comer See. Per Schiff ging es zu den Borromäischen Inseln Pescatori und Isola Bella, wo das Schloß mit den herrlichen Parkanlagen besichtigt wurden.

Nach einer langen und anstrengenden Fahrt traf die Gruppe in Rom ein. Da das Hotel nur eine Viertelstunde Fußweg vom Petersdom entfernt war, machten die Heimatbündler noch am Ankunftsabend einen Spaziergang dorthin.

Gottesdienste in St. Maria Maggiore und in der Romkirche des Kölner Kardinals St. Maria sopra Minerva wurden besucht.

Der Kardinal wurde von der Gruppe nach der hl. Messe auf der Treppe vor der Kirche mit dem Lied „Kölsche Mädchen – Kölsche Jonge...“ begrüßt. Er reagierte prompt mit „Dreimol Kölle Alaaf“.

Am Sonntag nahmen die Mitglieder an der großen Papstmesse teil, die auf dem Petersplatz stattfand und bei der drei Priester aus Spanien,

Frankreich und Italien heiliggesprochen wurden. Beeindruckend war die riesige international gemischte Menschenmenge.

Mittendrin saßen die Reisetilnehmer des Brühler Heimatbundes auf reservierten Plätzen.



Die Reisetilnehmer vor der Kölner Romkirche „Maria sopra Minerva“ mit Kardinal Meisner.
Foto: Josef Grosse-Allermann



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten

Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

Eine weitere Messe wurde einen Tag später vor dem Petrusgrab gefeiert.

Durch die Vermittlung vom Brühler Chefarzt Dr. Albert Dahm konnten hochqualifizierte Führer gewonnen werden, die vom alten Rom: das Forum Romanum, den Circus Maximus, das Kolosseum, die Via Appia, eine Katakomben und viele andere berühmte Stätten zeigten und erklärten. Eine Führung durch den Petersdom und die Grabungen um das Petrusgrab brachten Aufbau und Geschichte des Petersdoms näher. Eine Wanderung durch die vatikanischen Gärten zeigte neben der gärtnerischen Vielfalt unter anderem immer wieder neue Blicke auf die Kuppel des Domes. Der Gang durch die vatikanischen Museen und die Sixtinische Kapelle überforderten fast die geistige Aufnahmefähigkeit der Besucher.

Aber neben allen historisch bekannten Säulen, Plätzen und Brunnen wurden die in jüngerer Zeit oft benannten Stellen wie Trevi-Brunnen, Spanische Treppe und Via Veneto nicht ausgelassen. Selbst die notwendigen Pausen legte die Gruppe an Orten wie der Piazza Navona ein.

Die Tage vergingen wie im Flug und die abendlichen gemütlichen Runden schufen die erforderliche Erholung.

Die Rückfahrt ging über den Gotthard- und den Sustenpaß, wo die Teilnehmer die majestätischen Bergriesen bewundern konnten.

Entspannung von den Reiseanstrengungen bot eine Fahrt mit dem Schiff auf dem Thuner See. Dagegen gab eine Fahrt mit der Bergbahn zur Kleinen Scheidegg und nach einer Rast weiter nach Grindelwald Gelegenheit, aus geringer Entfernung Jungfrau, Mönch und Eiger zu bestaunen.

Die Reisefreunde im Brühler Heimatbund nehmen es fast als selbstverständlich an, daß solche Exkursionen perfekt vorbereitet, organisiert und durchgeführt werden. Die Teilnehmer dankten es dem Veranstaltungsleiter des Brühler Heimatbundes, Josef Grosse-Allermann, am letzten Abend beim Abschiedessen.

So ging eine runde und erlebnisreiche Pilger- und Bildungsreise zu Ende.

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Juli-August

Sommerpause

Dienstag, 3. September 1996 Tagesfahrt nach Saarburg

Saarburg ist ein mittelalterliches Städtchen, über dem eine alte Burg thronet. Der Leukbach, der das Städtchen durchfließt, wurde im Mittelalter so umgeleitet, daß er die vielen Mühlen in der Stadt mit Wasser versorgen konnte. Am Bach entlang stehen farbenfrohe Fachwerkhäuser und Barockbauten. Dies alles werden wir bei einer ortskundigen Führung kennen lernen. Weiter existiert in Saarburg seit 1770 eine Glockengießerei. Sie ist eine der sieben letzten Glockengießereien in Deutschland.

Eine Besichtigung mit Führung gehört zum Programm. Den Abschluß machen wir an der Mosel. Abfahrt: 7.30 Uhr

Kartenvorverkauf ab Mittwoch, 7. August 1996 von 15 bis 17 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Liblarer Straße 10.

Samstag, 5. Oktober bis Sonntag, 13. Oktober 1996

Studienfahrt zum Bodensee.

Erntedankfest auf der Insel Reichenau.

Am Sonntag, 6. Oktober 1996 besuchen wir eine hl. Messe im Münster St. Maria und Markus in Mittelzell auf der Insel Reichenau mit Segnung der Feld-

Baum- und See Früchte. Weiter auf dem Programm stehen Besuche auf Schloß Salem, Überlingen, Mersburg, Konstanz und ein Abstecher nach St. Gallen mit Besuch der Stiftskirche St. Gallus und Otmar, der Stiftsbibliothek usw.

Beschränkte Teilnehmerzahl.

Vorschau

Sonntag, 27. Oktober 1996

Besök beim Monrealpillkreis.

Et weed jespillt: „Et kütt – wie et kütt“, e Stöckelcher von Ruth Bachem us de Franzusezick, nach dem Roman „Die schöne Kölnerin“ von Dr. Herbert Sinz, Hürth.

Karten können vorbestellt werden. Tel. 0 22 32/4 44 38.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32/4 44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann,
Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. (0 22 32) 4 44 38
Schriftleiterin: Marlies Fey-Bursch,
Mühlenstraße 64, 50321 Brühl, Telefon (0 22 32) 4 81 81
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V.,
Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Kattin GmbH, 50321 Brühl



Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

50321 Brühl · Uhlstraße 64-68 · Telefon 4 22 73

Modehaus

kamphausen O H G

- Das Mode-Erlebnis -

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke

Gemälde

Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

**samen
gäugel** Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl · Markt 1 · Telefon 4 24 98

Blumensamen · Gemüsesamen

Blumenknollen und Stauden

Grassamen · Rasenmäher

Gartengeräte · Düngemittel · Blumenkästen

**KÖLNER AUTORUNDFAHRT
COLONIA**

GESELLSCHAFTSFAHRTEN · AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN · STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86